Nordwest
SONNTAGSBLATT
Emden

www.nordwest-sonntagsblatt.de | Druckauflage: 32.000
Sonnabend, 26. September 2026 | 38. KW | 48. Jahrgang



Lkw-Plane und Milchtüte gegen Zigaretten-Müll

UMWELT Karl-Heinz Willems aus Borssum holt Bremer Kippenfänger-Idee nach Emden und hofft auf Nachahmer

VON GABY WOLF

EMDEN – Einst brachte Karl-Heinz Willems die Emder durch sein eigenes Beispiel dazu, Sitzbänke für die Deich- und Hafenkante zu stiften. Jetzt startet der mittlerweile 83 Jahre alte „Herr der Bänke“ aus Borssum eine neue Kampagne. Diesmal geht es um Zigarettenkippen und darum, zu verhindern, dass die hässlichen und hochgiftigen Stummel nicht achtlos in der Natur landen.



Karl-Heinz Willems wäre nicht er selbst, wenn er den Kippenfänger der Bremer Initiative „Goodis“ nicht noch optimiert hätte. Hier mit einem unten angeschraubten Winkel zum Ausdrücken der Zigarette. BILD: GABY WOLF



Hier kommt die Kippe rein: Eine ausrangierte Milchtüte dient als Sammelbehälter, die Halterung ist aus Lkw-Plane. BILD: GABY WOLF

Ein Stummel, viele Giftstoffe

Das nämlich hat den mittlerweile 83-Jährigen schon während seiner Zeit als Bänke-Kümmerer gestört: „Ich habe schon auf den Knien gelegen, um all die Kippen drum herum aufzusammeln – das macht man nicht gerne.“ Nun aber ist er auf eine bequemere Sammellösung gestoßen. Und die möchte er auch anderen in der Stadt ans Herz legen. Gerade auch mit Blick auf die Umwelt, denn Zigarettenstummel enthalten Mikroplastik und einen wahren Giftcocktail an chemikalischen Stoffen. „Eine Kippe verunreinigt 1000 Liter, das ist erwiesen“, betont er. Doch dagegen könne jeder etwas tun.

„Das Prinzip ist ganz einfach“, erklärt Willems und zeigt auf einen Halter aus Lkw-Plane im Tetrapak-Format, befestigt mit „Spaghettis“ (so nennt er die Kabelbinder) an einem Vierkantpfahl vor seinem Haus. In der bunten Hülle mit der Aufschrift „Jede Kippe zählt“ steckt eine leere Milchtüte mit abgeschraubtem Deckel. „Damit nichts ankokelt, habe ich noch ein bisschen Wasser hineingegeben“, ergänzt er. So können Spaziergänger, die an seinem Haus in Deichnähe vorbeikommen, gesammelte oder frisch aufgerauchte Stummel gleich im Vorbeigehen loswerden. Ist der Milch- oder Saftkarton voll, kommt der Deckel wieder drauf und das Ganze in den Restmüll zur späteren Verbrennung.

Erfunden hat Willems das Prinzip nicht selbst. Die Idee stammt von der Bremer Initiative „Goodis“, die sich für eine nachhaltigere Zukunft einsetzt – und damit zunehmend auch in anderen Städten Schule macht. Etwa in Wittmund, wo eine Geschäftsfrau das Ganze in die örtliche Werbe- und Interessengemeinschaft weitertrug. Inzwischen hängen diverse Halter an Laternenpfählen in der Innenstadt.

Willems las davon in der Zeitung, nahm Kontakt mit der „Entdeckerin“ auf, bekam über sie den Draht zur „Goodis“-Initiative und bestellte gleich zwei Kippenfänger zur eigenen Verwendung. Aber Willems wäre nicht Willems, wenn er als gelernter Maschinenschlosser mit Tüfteltrieb nicht gleich Optimierungspotenzial gesehen hätte – zumindest bei der von ihm gewählten Vierkantholz-Methode. „Ich habe oben eine Metallplatte und unter den Halter einen Metallwinkel gesetzt, damit Raucher ihre Zigarette dort ausdrücken können.“

Initiative „Goodis“ ist beeindruckt

Diesen Tipp hat er auch an „Goodis“ zurückgemeldet. Und der könnte nun wiederum über „Goodis“ weiter Verbreitung finden. Gründerin Alexa Rasch aus Bremen zeigte sich auf Nachfrage jedenfalls sehr angetan. „Es ist toll, wenn Menschen weiterdenken.“ Willems Umtriebigkeit nach dem Motto „nicht immer nur meckern, sondern auch was machen“ – noch dazu in seinem Alter – hat sie so beeindruckt, dass sie demnächst zu Besuch kommen und auch mehr über sein Sitzbank-Projekt erfahren möchte.

Mit diesem hat Willems zwar aus Altersgründen abgeschlossen. Doch für die Kippenfänger reicht die Kraft noch. Ähnlich wie zuvor bei den Sitzbänken bietet sich der 83-Jährige daher wieder als Beschaffungs- und Aufbauhelfer an. Die Kosten für die Anschaffung liegen derzeit mit Porto bei rund zehn Euro. Er selbst hat bereits einen weiteren Schwung bestellt und sie dem Emder Ökowerk geschenkt. Wer sich der Sache anschließen will, kann sich unter Telefon 04921/32229 bei Willems melden. Weitere Informationen über die Kippenfänger: unter www.goodisbremen.de.

Neue Moschee in Emden öffnet Türen für alle

RELIGION Muslimischer Treffpunkt in der Neutorstraße offiziell eingeweiht – Gemeinde will Brücken bauen

VON STEFAN IDEL

EMDEN – Sie soll ein Ort des Glaubens, vor allem aber der Begegnung und der Bildung sein: die neue Moschee in der Neutorstraße in Emden. Im Beisein zahlreicher Ehrengäste aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung der Seehafenstadt wurde das Gebetshaus am Mittwochabend feierlich eröffnet. „Unsere Türen stehen allen offen“, versprach Usama Almousa vom Vorstand der Islamischen Gemeinschaft in Emden (IGiE). Der muslimische Verein trage auch Verantwortung für die Gesellschaft. Neben der 2009 eröffneten Eyüp-Sultan-Moschee am Bahnhofsplatz hat Emden damit eine zweite Moschee.


Einweihung der neuen Moschee in der Neutorstraße: Farid Amroun (3.v.l.) überreicht Oberbürgermeister Tim Kruithoff (daneben) einen Koran. Kruithoff würdigte die Vielfalt in der Seehafenstadt. BILD: STEFAN IDEL


Trafen sich bei der Eröffnung der Moschee in Emden: Muaffak Alshamaly (l.) und der evangelische Pastor Wolfgang Ritter BILD: STEFAN IDEL

Finanziert aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen

Für die IGiE-Vorstand finden damit monatelange Planungen und viel ehrenamtliches Engagement ein vorläufiges Ende. Die neuen Räume befinden sich in einer ehemaligen Spielothek im Stadtzentrum und sind von den Mitgliedern der Gemeinde in den vergangenen Monaten (wie berichtet) eigenständig saniert und zur Moschee umgebaut worden. Eine zweite Moschee sei in Emden nötig geworden, weil der Platz in der Moschee am Bahnhof nicht mehr ausreichte, erklärt Usama Almousa. Insbesondere zu den Gebetszeiten am Freitag oder an Ramadan sei es dort sehr eng geworden. Außerdem gebe es dort zu wenig Platz für die Frauen. Der Bedarf sei groß: Schon 64 Familien, insgesamt etwa 210 Personen mehrerer Nationalitäten, seien Mitglied der neuen Gemeinde, erklärt Almousa.

Umbau und Betrieb der neuen Moschee werde ausschließlich durch Mitgliedsbeiträge und Spenden finanziert, versichern Farid Amroun, Usama Almousa und Hazem Alhouri aus dem IGiE-Vorstand. Die neue Gemeinde gehöre, anders als die Moschee am Bahnhof, nicht zur Türkisch-Islamischen Union der Anstalt für Religion (Ditib), sondern sei komplett unabhängig. Die Türen stünden allen offen – unabhängig von Glauben und Herkunft.

„Das ist ein Ort des Friedens“, sagte Almousa vor den zahlreichen Gästen. Neben den täglichen Gebetsstunden finde in der Moschee künftig auch Unterricht statt. So solle es Sprachkurse für Arabisch und Deutsch, aber auch Integrationskurse geben. In der neuen Moschee treffen sich Jugendliche. Es soll aber auch Beratungsangebote und soziale Aktivitäten geben. Gern würde man mit der Stadt gemeinsam Projekte entwickeln, so Almousa. „Wir wollen Brücken bauen.“

Von einem „besonderen Tag“ sprach Oberbürgermeister Tim Kruithoff (parteilos); er würdigte das ehrenamtliche Engagement. Die islamische Gemeinde sei Teil der Stadtgesellschaft und zugleich ein Beleg für die Vielfalt in der Seehafenstadt. Es gebe kein „Die“ oder „Wir“ bei der Frage, wer zu Emden gehöre. Zugleich würdigte der OB das ausdrückliche Bekenntnis der IGiE zu den Werten des Grundgesetzes. Der Ort des Glaubens könne auch ein Ort des Lernens sein.

Jugendliche pflegen Freundschaften

Rama Alzhouri, die 2022 mit dem ersten Emder Integrationspreis für ihr außergewöhnliches Engagement ausgezeichnet wurde, und Hala Alsham (14) betonten in ihren Grußworten, dass die Moschee auch ein Zuhause für junge Menschen sein solle. Hier könnten sie Freundschaften pflegen und sich gegenseitig unterstützen. „Vielfalt ist etwas Schönes“, meinte Hala Asham. Imam Özakca Sadik trug die 19. Sure im Koran über Maria („Sure Maryam“) vor. Maria, die Mutter von Jesus, ist die einzige Frau, deren Name im Koran erwähnt wird.

Anschließend besichtigten die Gäste die neuen Räume, darunter den Unterrichtsraum. Für die Ehrengäste gab es einen Koran. Und es gab viele Begegnungen: So traf Wolfgang Ritter, Pastor der ev.-luth. Erlösergemeinde in Borssum, Muaffak al-Shamaly wieder. Der war nach seiner Flucht aus Syrien oft Gast in der Borssumer Gemeinde.